

Dreimal Gold bei WM in Australien

40-jähriger Auer bewies Zielsicherheit und gute Nerven

Au (fes) Das Metallsilhouettenschießen hat seinen Ursprung im Norden von Mexiko. 1914 begannen einige Männer während der mexikanischen Revolution mit dem Schießen auf lebende Tiere, welche an Bäumen festgebunden waren. Derjenige Schütze, welcher das Tier aus großer Entfernung erlegen konnte, durfte es behalten. Dies bedeutete für den Schützen und seine Familie, dass sie in schwierigen wirtschaftlichen Verhältnissen zu Nahrung kamen. Später verwendete man Metallsilhouetten in Tierformen. Von Mexiko aus kam dieser Sport in die USA, wo es mittlerweile über 40.000 Silhouettenschützen gibt. Im australischen Brisbane erlebte der Schweizer Metallsilhouettenschießsport den ersten Höhepunkt seiner Geschichte. Der aus Au stammende **Hans-Peter Kobelt** holte sich in der Weltmeisterschaft gleich dreimal Gold.

„VN“-Heimat: In welchem Alter entdeckten Sie den Schießsport?

Kobelt: Mit 16 Jahren habe ich meine Leidenschaft für das Pistolenschießen entdeckt. Als ich vor fünf Jahren einen Prospekt über

das Metallsilhouettenschießen gesehen habe, wusste ich, das ist etwas für mich.

„VN“-Heimat: Was ist der Reiz an dieser Sportart?

Kobelt: Dieser Sport bietet mir die Möglichkeit, mit verschiedenen Waffen sportlich zu schießen. Ein weiterer Punkt ist, dass die Schützen ihre Großkalibermunition aus Präzisionsgründen selber herstellen, was ein zusätzliches anspruchsvolles Hobby für mich darstellt. Die Ziele sind winzig und weit weg, die

Pistolen groß und leistungsstark. Auch die Bedingungen sind viel schwieriger als in einer Schießhalle mit perfekt ausgeleuchteten Scheiben. Das Silhouettenschießen ist sicher keine Sportart für Anfänger.

„VN“-Heimat: Wie sehen die Metallsilhouetten aus?

Kobelt: In allen Kategorien wird auf vier verschiedene Figurengruppen geschossen. Der Wider etwa wiegt 25 Kilo-



Hans-Peter Kobelt: „Dieser Erfolg war eine große Überraschung für mich.“ (Foto: fes)

gramm und steht auf breiten Plattfüßen. Die Figur gilt nur dann als getroffen, wenn sie umgefallen ist.

„VN“-Heimat: Wo gibt es Trainingsmöglichkeiten?

Kobelt: Der einzige Schießplatz in der Schweiz ist in Studen, im Kanton Schwyz. Dort treffen wir uns im Sommer ein- bis zweimal pro Monat für jeweils zwei Tage. Wir zelten zusammen, tauschen Erfahrungen aus und bereiten unser Essen am Lagerfeuer zu. In den Wintermonaten weichen wir auf die üblichen Schießhallen aus.

„VN“-Heimat: Sie waren bester WM-Schütze 2000. Haben Sie mit diesem Erfolg gerechnet?

Kobelt: Nein, das war für uns alle eine Überraschung. Zuvor hat noch nie ein Schweizer an internationalen Wettkämpfen eine Einzelmedaille geholt. Und gleich dreimal Gold – damit konnte ich gar nicht rechnen, um so größer war dann die Freude über mein Abschneiden bei der Weltmeisterschaft. Australien ist ein wunderbares, weites Land und ich freue mich besonders, ausgerechnet auf diesem Kontinent so erfolgreich gewesen zu sein. Ich hoffe, dass mein Erfolg dazu beiträgt, diese bei uns noch eher unbekannt Sportart der breiten Öffentlichkeit vorzustellen.